

II. ZUM GEDENKEN

Arthur Winkler-Hermaden

Am 9. Mai 1963, einen Tag nach Vollendung seines 73. Lebensjahres, verschied ganz unerwartet, nachdem er sich bereits von einer Krankheit weitgehend erholt hatte, em. o. Prof. Dr. Arthur WINKLER-HERMADEN. Der Abschluß eines Forscherlebens ist wohl Anlaß, um Fruchtbarkeit und Ertrag einer wissenschaftlichen Persönlichkeit zu zeigen und einer jüngeren Welt als Beispiel hinzustellen. Und wo sollte für die Schilderung dieses Lebens, das so ganz der geologischen Erforschung der Steiermark gewidmet war, ein geeigneterer Platz sein als in dieser Zeitschrift. Die wissenschaftliche und berufliche Laufbahn von Arthur WINKLER-HERMADEN fällt zum größten Teil in eine stürmisch bewegte Zeit mit Kriegen, politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die über unser Land hinweggingen und die mit ihrem Wellenschlag auch sein Leben geprägt haben. Kaum hatte er am 14. Juni 1914 an der Universität Wien zum Doktor der Philosophie promoviert, mußte er auch schon im Juni des gleichen Jahres in den Krieg ziehen. Verwundet und vielfach ausgezeichnet diente er bis zu Kriegsende als Frontoffizier bei verschiedenen Truppenkörpern und auf fast allen Kriegsschauplätzen. Obzwar er bereits im Jahre 1915 als Volontär bei der k. u. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien eingetreten war, konnte er seinen Dienst bei der Nachfolgerin dieses Institutes, der Geologischen Bundesanstalt, erst nach Kriegsende antreten. Im Jahre 1921 habilitierte er sich bereits an der Universität Wien für das Gesamtgebiet der Geologie und hielt dort laufend Vorlesungen und geologische Aufnahmsübungen ab. In diesen Jahren seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Beamter war er vor allem an geologischen Aufnahmsarbeiten im südsteirischen Tertiär, aber auch in den Hohen Tauern und in Zusammenarbeit mit der Universität Padua an der geologischen Kartierung in den südlichen Julischen Alpen beteiligt. In der Steiermark fand er auch im Jahre 1919 seine Frau, die ihn in Liebe und Treue auf seinem langen Lebensweg begleitete. Schon von Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn an waren es in besonderem Maße die sedimentologisch und tektonisch so interessanten Verhältnisse im südweststeirischen Tertiär und im oststeirischen Vulkangebiet, die ihn fesselten und denen eine lange Reihe von Arbeiten und Studien gewidmet sind. So erschienen bereits im Jahre 1913 im Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt Wien die „Untersuchungen zur Geologie und Paläontologie des steirischen Tertiärs“, und im gleichen Jahr an der selben Stelle „Das Eruptivgebiet von Gleichenberg in Oststeiermark.“ Bald aber wurden diese Studien auf einen weiteren regionalen Rahmen ausgedehnt, der die gesamte Ostabdachung der Alpen umfaßt und sich bis auf die östlichen Südalpen, das Isonzogebiet sowie auf die inneralpinen tertiären Becken, das Wiener Becken und bis nach Südwest-Ungarn erstreckt. Wichtige Beiträge zu tektonischen Fragen wie dem Alpen-Dinariden-Problem (Vortrag auf dem 16. internationalen Geologenkongreß 1926 in Madrid) und „Über tektonische Probleme in den Savefalten“ (Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, Wien 1930), wobei völlig neue Gesichtspunkte geltend gemacht werden konnten, entstammen dieser Zeit, die während der Jahre 1936—1937 durch eine vorübergehende Tätigkeit bei der

staatlichen Lagerstättenforschungsstelle in Leipzig unterbrochen wurde. Bald nach seiner Rückkehr nach Österreich ergriff er von seiner Dienststelle in Wien aus sofort wieder die Initiative in der steirischen Geologie. Auf seine Anregung hin wurde eine technisch-geologisch-bodenkundliche Fachstelle beim Landesbauamt in Graz ins Leben gerufen. Zur gleichen Zeit entstand unter seiner Leitung eine Arbeitsgemeinschaft, die, unterstützt von der Akademie der Wissenschaften in Wien, Studien geologisch-bodenwirtschaftlicher Natur in der Steiermark durchführte, deren Ergebnisse in einer Reihe von Publikationen veröffentlicht wurden. Mit 1. August 1941 erfolgte die Berufung an die Deutsche Technische Hochschule in Prag, wo er bis zum Zusammenbruch im Jahre 1945 wirkte. Neben organisatorischen Aufgaben größten Ausmaßes, die ihn im Zusammenhang mit der damaligen Umstellung des gesamten Hochschulwesens in Böhmen erwarteten, hat er aber auch in dieser Zeit nicht auf seine engere Heimat vergessen. Neben einem neuen Arbeitsgebiet der Hydrogeologie Innenböhmens, die er von Prag aus zu betreuen hatte, beschäftigte er sich wieder mit verschiedenen Arbeiten auf dem Gebiet der angewandten Geologie in der Untersteiermark und im südsteirischen Becken.

Trotz schwerster Schicksalsschläge, die ihn nach Kriegsende trafen — als Flüchtling mußte er nach Verlust seiner gesamten Habe von Prag in die Heimat zurückkehren, wo er aber auch seinen Besitz in Kapfenstein geplündert und zerstört vorfand — verlor er nicht den Mut. Ungebrochen ging er an die Arbeit, um sich eine neue Existenz aufzubauen und seine wissenschaftlichen Studien fortzusetzen. Bald konnte er sich wieder in Arbeiten zur praktischen Geologie, insbesondere der Hydrogeologie der artesischen Wässer der Steiermark, einschalten und beteiligte sich als Mitarbeiter der Hydrographischen Landesabteilung in Graz an Untersuchungen über die Grundwasserverhältnisse im Raume von Leoben, Trofaiach, im Knittelfelder Becken, im Mürtzgebiet und bei zahlreichen anderen Wasserversorgungsanlagen in der Steiermark. Seine Fähigkeit, auch die praktischen Aspekte geologischer Probleme richtig zu sehen und sein sicheres Urteil sowie die genaue Kenntnis des Terrains verschafften ihm den Ruf eines geschätzten Gutachters. So wurde er für Fragen des Quellenschutzes in Bad Gleichenberg und Bad Gastein ebenso herbeigezogen wie bei der Behandlung verschiedener anderer Probleme der angewandten Geologie, z. B. der Erschließung nutzbarer Gesteine. Neben dieser ausgedehnten Tätigkeit auf dem Gebiet der technischen Geologie waren es aber immer wieder die Zusammenhänge in der Gebirgsbildung zwischen Bewegung, Sedimentation, Abtragung und der Nachweis des Einflusses der jugendlichen Gebirgsbewegungen in den Ostalpen auf die Landformung. Diesen Fragen ist auch sein Standardwerk „Geologisches Kräftespiel und Landformung“ Wien 1957 gewidmet. Seine Gedanken konnte er mit einem seltenen Temperament auf zahlreichen Vorträgen im In- und Ausland entwickeln und seine Exkursionen sind wohl allen unvergeßlich, die dabei das Glück hatten, mit ihm in einen näheren persönlichen Kontakt zu kommen. Das gastfreie Schloß Kapfenstein, sein Familienbesitz, in den grünen südsteirischen Bergen und inmitten einer interessanten geologischen Umgebung, war der gesamten Geologenwelt ein Begriff. Überall im In- und Ausland bis in die Türkei hinunter konnte man mit Fachkollegen Erinnerungen an dort verlebte schöne und inhaltsreiche Stunden austauschen.

Die Einladung zu Vorlesungen, die er als Gastprofessor an der Freien Universität in Westberlin und an der Universität Erlangen in den Jahren 1954 bis 1956 hielt, sind der Beweis für seine Wertschätzung als Lehrer auch im Ausland. Arthur WINKLER-HERMADEN war wirkliches Mitglied der Österreichi-

schen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Akademie der Wissenschaft in Bologna und Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien. Im Jahre 1957 erfolgte die Berufung an die Technische Hochschule in Graz, wo er das Institut für Mineralogie und Technische Geologie übernahm. Während der letzten Jahre spannten sich seine tektonisch-morphologischen Untersuchungen immer weiter und führten zu vergleichenden Studien über das Neogen am Westrand des Alpenbogens und zu weiteren Plänen im ungarisch-jugoslawischen Gebiet. Auf zwei großen Exkursionen nach Südfrankreich wurde ein reiches Material aufgesammelt. Aus all diesen Projekten wurde er durch den Tod herausgerissen. Die Aktivierung der Arbeiten insbesondere auf dem Gebiet der Hydrogeologie am Institut für Technische Geologie und Mineralogie ist vor allem ihm zu danken. Noch im letzten Jahr seiner akademischen Tätigkeit gründete er die Vereinigung für Hydrogeologische Forschungen in Graz, um sich wirkungsvoller in die Praxis und in die bei unserer fortschreitenden Zivilisation immer brennender werdenden Probleme der angewandten Geologie, soweit sie den Rohstoff Wasser betreffen, einzuschalten. Alle diese Ergebnisse seiner Untersuchungen und Studien wurden in zahlreichen Büchern und in fast 200 Arbeiten und Aufsätzen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften dargestellt.

Aber Arthur WINKLER-HERMADEN hat die Welt nicht bloß mit den Augen des Naturforschers gesehen. Auch das Leben, Wirtschaft und Politik waren ihm durchaus nicht fremd. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit beteiligte er sich aktiv und mit Energie an der Verwaltung des Gutsbesitzes in Kapfenstein und an der Bewältigung von organisatorischen Aufgaben in der Landwirtschaft und im öffentlichen Leben seiner engeren Heimat. Überall aber in der Wissenschaft und im praktischen Leben hat er stets aufrecht und furchtlos seine Meinung vertreten und dafür gekämpft.

So hat sich dieses Leben erfüllt in einem Übermaß von Arbeit und Kampf. An einem strahlenden Frühlingstag mußten wir ihn, umgeben von einer großen Trauergemeinde, in Kapfenstein zu Grabe tragen, wo er jetzt inmitten seiner steirischen Berge, die er so geliebt hat, ruht.

Wichtigste Veröffentlichungen:

(Vollständiges Verzeichnis in: Mitt. Geolog. Gesellschaft in Wien)

Untersuchungen zur Geologie und Paläontologie des steirischen Tertiärs. — Jahrb. Geol. Reichsanst., 63, 2 Taf. Wien 1913.

Über jungtertiäre Sedimentation und Tektonik am Ostrande der Zentralalpen. Mitt. Geol. Ges., 7:256-312, 1 Karte. Wien 1914.

Das mittlere Isonzogebiet. — Jahrb. Geol. Staatsanstalt, 70:11-114, 6 Taf. Wien 1920.

Über die Beziehungen zwischen Sedimentation, Tektonik und Morphologie in der jungtertiären Entwicklungsgeschichte der Ostalpen. — Sitz. Ber. Akad. Wiss., math.-nat. Kl. I, 132:343-430, Wien 1924.

Über den Bau der östlichen Südalpen. — Mitt. Geol. Ges., 16:1-272, 4 Taf. Wien 1924.

Geologische Probleme in den östlichen Tauern. — Jahrb. Geol. Bundesanst., 76:245-322, Wien 1926.

Geologische Spezialkarte der Republik Österreich 1 : 75.000, Blatt Gleichenberg. Mit Erl. 164 S., 1 Taf. Wien 1927.

Die Bedeutung des Alpen-Dinariden-Problems für den Alpenbau. — Jahrb. Geol. Bundesanst. 78:1-20. Wien 1928.

- Über Studien in den inneralpinen Tertiärablagerungen und über deren Beziehungen zu den Augensteinfeldern der Nordalpen. — Sitz. Ber. Akad. Wiss. math.-nat. Kl. I, 137:183-255. Wien 1928.
- Über neue Probleme der Tertiärgeologie im Wiener Becken. — Zentralbl. f. Min. usw. B, 65-76, 161-251, 307-320. Stuttgart 1928.
- Die Oststeiermark. — 28 S., 1 Taf. Graz (LEUSCHNER & LUBENSKY) 1928.
- Der Bau des Radelgebirges in Südweststeiermark. — Jahrb. Geol. Bundesanst. 79:479-530. Wien 1929.
- Über tektonische Probleme in den Savefalten. — Jahrb. Geol. Bundesanst. 80: 351-379, 1 Taf. Wien 1930.
- Aufschüttung, Abtragung und Landformung am Ostrand der Alpen. — Anz. Akad. Wiss., math.-nat. Kl. 70:84-92. Wien 1933.
- Geologische Spezialkarte der Republik Österreich 1 : 75.000, Blatt Marburg. — Mit Erläuterung 68 S., 2 Taf. Wien 1938.
- Geologischer Führer durch das Tertiär- und Vulkanland des steirischen Beckens. Sammlung geolog. Führer 36. 209 S., 4 Taf. Berlin (Verl. BORNTRAEGER) 1939.
- Die jungtertiären Ablagerungen an der Ostabdachung der Zentralalpen und das inneralpine Tertiär. — Geologie von Österreich. 2. Aufl., 414-524. Wien (Verl. DEUTICKE) 1951.
- Geologisches Kräftespiel und Landformung. — 842 S., 3 Taf. Wien (SPRINGER Verl.) 1957.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dipl.-Ing. Dr. Alfred POLLAK. Institut für Mineralogie und Technische Geologie der Technischen Hochschule, Rechbauerstraße 12, Graz.